

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Logen, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Speckshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistroy, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mt. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mt. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro vierzeiliger Zeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 77.

Dienstag, den 2. Juli 1901.

60. Jahrg

Als Sachverständiger für die Schätzung landwirtschaftlicher Grundstücke zum Zwecke mündelmäßiger Beleihung ist am 26. d. M. Der Gutsherr **Clemens Oswald Stein** in **Helbigsdorf** für den hiesigen Gerichtsbezirk ernannt und eidlich in Pflicht genommen worden. Wilsdruff, den 27. Juni 1901.

Königliches Amtsgericht.

Politische Rundschau.

Vom Kaiserhof. Die diesjährige Nordlandsreise des Kaisers wird längere Zeit dauern und sich nach Norden etwas weiter ausdehnen, als es in den letzten Jahren der Fall ist. Von den Theilnehmern an der Reise wird dem „B.“ versichert, daß der Monarch beabsichtigt, 40 Tag der Heimath fern zu bleiben und Tromsø und Hammeest zu besuchen. Vom hohen Norden dampft der Kaiser döst nach Emden, wo er am 14. August eintrifft, um in der Eröffnung der neuen großen Hafenanlagen theilzunehmen. — Der Kaiser unternahm am Sonnabend früh in Travemünde einen Spaziergang am Strande, und hörte ihm einen Vortrag des Geheimrathes Valentini, der in Vertretung des Chefs des Zivilcabinetts von Lucanus in Travemünde eingetroffen war.

Während seines letzten Aufenthaltes in Kiel hat Kaiser Wilhelm die Abreiseorder ergehen lassen, welche den Generalfeldmarschall Grafen Waldersee im Generalstab mit den höchsten Ämtern des Kaisers von der Stellung eines Oberbefehlshabers der verbündeten Truppen in Ostasien enthebt. Ermit ist die ostasiatische Mission des Grafen Waldersee auch formell zu Ende gelangt.

Prinz Heinrich ist sich an Bord des Dampfers „Schneewittchen“ nach Bed begeben.

Das Arbeitsprogramm des Reichstages. Nach den „Berliner politischen Nachrichten“ soll die kommende Tagung des Reichstages nur mit dem allerdringendsten Material belastet werden, um Raum zur Beratung der vollenpolitischen Gesetze zu lassen. Auch in Preußen werde, von dringend Nothwendem abgesehen, zurückhaltender verfahren werden.

Der Zusammenbruch der Leipziger Bank hat bis jetzt noch nicht zu vielfach befürchteten weiteren Katastrophen geführt, aber weitere Verlauf dieser ganzen unglückseligen Affaire läßt sich durchaus nicht beurtheilen, mindestens werden für v. commerciale und industrielle Unternehmungen wie für private, welche in geschäftlicher Verbindung mit der fallitbank standen, die Folgen aus der Katastrophe der letzte immerhin empfindlich genug sein. Mit unverhohlener Engherzigkeit wird in der Bevölkerung Leipzigs die Haltung der beiden Direktoren der Leipziger Bank, Ernest Dr. Genssch, empfunden.

Die Automobil-W. und Fernfahrt Paris-Berlin ist mit der am Samstag Mittag erfolgten Ankunft der eigentlichen Wähler wie der sogenannten Touristen zum Abschluß gelangt. Das hochinteressante sportliche Ereigniß wird hieslos das Einzige zu einer weiteren Annäherung zw. Franzosen und Deutschen beitragen, wie man aus dem gesammten Verlaufe dieses Unternehmens schließen darf.

Wer es noch nicht gew hätte, daß der Automobil-sport ein vornehmer Sport ist, der hätte es bei dem „Siegesessen“ nach Schluß der Fahrt in Berlin sehen können. Vier preussische Minister, Staatssekretäre und Unterstaatssekretäre aus den Reich, Prinzen und Fürsten und Hofwürdenträger waren zugegen. Auf den deutschen Kaiser trank ein Franzos den Präsidenten Loubet ein Deutscher und der preussische Handelsminister feierte das Automobil als Verkehrsmittel und die gemeinsamen Interessen der deutschen und französischen Industrie. Alles war sehr schön, und, wie ge., sehr vornehm und hierauf schließen manche Stimmen auf die Vertiefung der deutsch-französischen Annäherung. Freilich in Paris ist man weniger leichtgläubig, macht allerlei Vorbehalte. Die stimmen auch, und wenn man hört, wie sich in Prag beim tschechischen Turnfest, einen ausgeprägt deutsch-feindlichen Charakter gewinnend Franzosen und Tschechen verdrängen, denkt man erst allerlei. Der Präsident des Pariser Gemeinderathes Daussat küßte eine junge,

tschechische Dame, die ihm ein Bouquet überreichte, im Namen der Stadt Paris und Frankreichs. Er fügte hinzu: Frankreich schätze die Freundschaft der Tschechen hoch, es rechne auf dieselbe und werde sie einst benötigen! Auch darauf wollen wir nicht zu viel geben. Aber wenn es in Paris Lärm giebt, behalten die Leute vom Schläge des Prager Rebners die Oberhand, nicht die vornehmen Herren vom Automobilklub.

Ein lästiger Ausländer. Von freisinnigen Blättern wird folgende merkwürdige Geschichte berichtet: Hans N., der Sohn einer angesehenen deutschen Familie, war vor fast dreißig Jahren nach Paris gereist, um sich dort bei einem Onkel, einem preussischen Consul, dem Kaufmannsstande zu widmen. In Folge der damals in Paris herrschenden deutschfeindlichen Stimmung begab sich aber der junge Mann bald nach Holland, wo er sich auch verheiratete und naturalisirt wurde. Unter den obwaltenden Verhältnissen stellte er sich in Preußen auch nicht der Erbschaftsbehörde und wurde deshalb im Jahre 1876 zu 3000 Mark Geldstrafe verurtheilt. Diese Strafe ist verjährt. Nachdem N. im Auslande ein großes Vermögen erworben hatte, kehrte er mit seiner Frau und fünf minderjährigen Kindern nach seiner Vaterstadt zurück, wo seine Brüder, von denen vier bei der Cavallerie gedient haben, geachtete Lebensstellungen einnahmen. Unerwartet erhielt er hier nach kurzem Aufenthalt vom Regierungspräsidenten eine Verfügung, wonach er als lästiger Ausländer ausgewiesen wurde. Durch zehnjährigen Aufenthalt im Auslande habe er seine preussische Staatsangehörigkeit verloren. N. erhob Beschwerde beim Oberpräsidenten und bestritt, seine Staatsangehörigkeit in Preußen verloren zu haben, da er sich häufig zum Besuche seiner Verwandten in Preußen aufgehalten habe. Wenn er gereist habe, indem er sich der Wehrpflicht entzog, so denke er dies dadurch wieder gut zu machen, daß seine Kinder in Preußen ihre Militärpflicht erfüllen sollen. Als der Oberpräsident diese Beschwerde abwies, beschritt N. den Klageweg. Das Verwaltungsgericht wies aber die Klage als unbegründet zurück. Mit Recht wird hierbei die Frage aufgeworfen: „Wie verhält sich dieses engherzige Verfahren mit der vom Kaiser proklamirten Haus-Politik? Haben die Deutschen, die in die Welt hinausziehen, zu gewärtigen, daß sie als „lästige Ausländer“ abgehoben werden, wenn sie sich nach zehnjähriger Abwesenheit hier wieder blicken lassen, so ist das nicht gerade verlockend.“ Und wenn die Ausweisung verfügt worden sein sollte, um N. für die Umgehung der Wehrpflicht nachträglich zu strafen, so ist hervorzuheben, daß die Ausweisung keineswegs ein Strafmittel, sondern eine Vorbeugungsmaßregel ist. Eine amtliche Erklärung darüber, ob der Fall sich wirklich so verhält, wie er oben erzählt wird, dürfte wohl nicht ausbleiben.

In Prag hat wieder einmal ein slavisches Verbrüderungsfest in Gestalt der soeben in der Hauptstadt Böhmens begangenen Sokelsfeier stattgefunden, woran auch Franzosen theilnahmen, nämlich der Präsident des Pariser Gemeinderathes, Daussat, und sechs Mitglieder des letzteren. Die Pariser Gäste wurden bei ihrer am Freitag Abend erfolgten Ankunft in Prag mit brausender Begrüßung empfangen. Oberbürgermeister Erb begrüßte dieselben am Bahnhof, worauf Daussat auf französisch dankte und mit einem in tschechischer Sprache ausgebrachten Hoch auf das tschechische Volk endete, was natürlich einen abermaligen Begeisterungssturm entfesselte. Auf dem Wege durch die Stadt wurden die Pariser Gäste fortgesetzt mit stürmischen Jubelrufen begrüßt. Auch den nachher eingetroffenen russischen Festgästen wurde ein herzlicher Empfang bereitet.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus unternahm es am Freitag Ugron, die auf ihn wegen der bekannten Affäre, in welche er verwickelt ist, gerichteter scharfer An-

griffe im Hause wie in der Bester Presse zurückzuweisen. Seine lange Bertheidigungsrede machte indessen keinen besonderen Eindruck, so daß es dem Abgeordneten Ugron nicht schwer wurde, in seiner Erwiderung Ugron gehörig heimzuleuchten. Ob der Ugron'sche Zwischenfall mit dieser parlamentarischen Erörterung als abgeschlossen zu betrachten ist, das muß noch dahingestellt bleiben.

Das französische Ver ein sgesetz ist jetzt endgültig unter Dach und Fach gekommen, denn am Freitag wurde dasselbe von der Deputirtenkammer in der Fassung des Senats mit 313 gegen 249 Stimmen definitiv angenommen. Mit der glücklichen Durchführung dieser Angelegenheit kann das Ministerium Waldeck-Roussseau einen neuen bedeutamen Erfolg verzeichnen.

Der Getreidemarkt. (Berichtswoche vom 21. bis 28. Juni 1901.) Der deutsche Getreidemarkt wurde in letzter Woche ganz abnorm von dem Zusammenbruche der Leipziger Bank und den Rückschlägen, die man daraus für tausende von Geschäften befürchtet, beeinflusst. Es sanken daher die Weizenpreise um 2 bis 2 1/2 Mt. und die Roggenpreise um 1 bis 2 Mt. pro Tonne. Auch lag der Markt für alle anderen Getreidearten flau. Es ist indessen bestimmt anzunehmen, daß man sich sowohl, was das Getreidegeschäft als auch, was die übrigen Geschäfte anbelangt, in übertriebenen Befürchtungen bewegt, und daß nach kurzer Zeit auch der Getreidemarkt wieder einen normalen Stand und die Preise der Vorwoche aufweisen wird.

Der Krieg mit China.

Prinz Tuan und Herzog Yan, bekanntlich mit die hervorragendsten Führer der fremdenfeindlichen Bewegung in China, sollen an ihrem Verbannungsorte Urumtschi in Chinesisch-Turkestan angekommen sein. Der russische Consul in Urumtschi will, falls die hohen Verbanneten diesen Platz wieder verlassen sollten, dies seiner Regierung melden.

Si-Hung-Tschang empfing eine Depesche des Gouverneurs von Schansi, in welcher letzterer die Nachrichten über die Ermordung belgischer Missionare in seiner Provinz für falsch erklärt.

Die chinesischen Unverschämtheiten beginnen schon wieder. Der Taotai Schweng in Shanghai ersuchte auf Anweisung des Vizekönigs Lukunji die dortigen Konsulen, auf die Räumung auch Shanghai's Seitens der fremden Truppen zu dringen.

Der Transvaalkrieg.

Der Kampf bei Richmond.

Ueber den Angriff auf Richmond werden dem Neuter'schen Bureau folgende Einzelheiten gemeldet: Die Boerenabtheilung, welche die Stadt Richmond am 25. angriff, war etwa 400 Mann stark. Der Angriff wurde auf ein von 7 Mann der Bürgerwehr besetztes Sangaar am oberen Ende des Dorfes eröffnet. Malan und 60 Boeren drangen dort ein und feuerten auf zehn Schützlinge. Entfremdung die ersten drei Schüsse auf den Posten, aber der Posten entkam unverletzt in das Sangaar. Jetzt entwickelte sich ein allgemeiner Angriff. Nachdem das Feuergefecht eine Zeit lang gedauert hatte, fiel die Boeren am oberen Ende des Dorfes in die Hände der Schützlinge, die dann einen Rebellen aus dem Ort mit einer parlamentarischen Entsendung und die Uebergabe des Ortes verlangten. Dies wiederholten sie zweimal während des Tages, doch wurde ihnen die Forderung nicht bewilligt. Der Boerenkommandant glaubte den kommandirenden Offizier durch falsche (?) Behauptungen, daß die Forts mit Ausnahme von zweien sich ergeben hätten, einzuschüchtern und schließlich drohte er der Bürgerwehr, die am Gefängnis eine Stellung eingenommen hatte, daß Malan für die Folgen nicht ver-